

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 111 (2021)

Heft: 1-2

Vorwort: Apostolische Sukzession als ökumenische Inspiration = Apostolic succession as an ecumenical inspiration

Autor: Smit, Peter-Ben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Apostolische Sukzession als ökumenische Inspiration – Apostolic Succession as an Ecumenical Inspiration

In manchen ökumenischen Dialogen scheint die apostolische Sukzession im engeren Sinne der Weitergabe des Amtes durch Handauflegung und Gebet häufiger ein ökumenischer Stolperstein zu sein statt ein ökumenischer Baustein. Zugleich gibt es eine andere Tendenz in der ökumenischen Theologie, die die apostolische Sukzession als zentralen Bestandteil der Existenz einer Kirche als etwas Wertvolles entdeckt und sich für deren (Re-)Integration in Kirchen, die bis anhin auf diesen Aspekt von apostolischer Sukzession verzichteten, engagiert. Diese letztgenannte Tendenz weist darauf hin, dass die Thematik auch überraschen, bereichern und einen Anlass bieten kann, die eigene Tradition zu vertiefen. Dieser überraschende Aspekt von apostolischer Sukzession ist der Kern dieses Heftes, in dem aus unterschiedlichen konfessionellen und thematischen Perspektiven über apostolische Sukzession (und Apostolizität) nachgedacht wird als etwas, das Kirche und Theologie bereichern kann.

Bei der Thematik des vorliegenden Heftes geht es, wie in ökumenischer – und altkatholischer – Theologie üblich, keineswegs darum, die apostolische Sukzession, in der eine Kirche steht, auf den «Besitz» eines Amtes in apostolischer Sukzession zu reduzieren; stattdessen ist das Ziel, die Apostolizität der Kirche in allen Dimensionen, auch in der Dimension des Amtes, zu würdigen. Dass das Amt in apostolischer Sukzession überhaupt im Kontext der apostolischen Tradition der Kirche gesehen werden muss, bringt zum Beispiel das Limadokument zum Ausdruck:

Apostolische Tradition in der Kirche bedeutet Kontinuität in den bleibenden Merkmalen der Kirche der Apostel: Bezeugung des apostolischen Glaubens, Verkündigung und neue Interpretation des Evangeliums, Feier der Taufe und der Eucharistie, Weitergabe der Amtsverantwortung, Gemeinschaft in Gebet, Liebe, Freude und Leiden, Dienst an den Kranken und Bedürftigen, Einheit unter den Ortskirchen und gemeinsame Teilhabe an den Gaben, die der Herr jeder geschenkt hat.¹

¹ Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Frankfurt a. M. (Lembeck) – Paderborn (Bonifatius) 1984, Par. A.34 (urspr. 1982).

Auch in der ekklesiologischen Präambel des Statuts der Internationalen Bischofskonferenz der Utrechter Union gibt es eine entsprechende Aussage:

Die Katholizität der Kirche wird in der Kontinuität mit ihrem soteriologisch-trinitarischen Ursprung durch diejenigen Elemente und Vorgänge wahrgenommen, die mit dem umfassenden Ausdruck «apostolische Sukzession» bezeichnet werden. Damit ist gemeint, dass das gesamte kirchliche Handeln in Wort und Sakrament, Lehre und Amt sich in Raum und Zeit von der vom Geist geleiteten Sendung Jesu Christi und der Apostel herleitet und herleiten muss. Dazu gehört vorrangig die Weitergabe des geistlichen Amtes durch Gebet und Handauflegung.²

Das Amt in apostolischer Sukzession wird damit für die Kirche wichtig, während zugleich die Person des Amtsträgers bzw. der Amtsträgerin relativiert wird: Wenn das Amt letztlich ein in der apostolischen Tradition weitergereichtes Geschenk ist und nicht eine «Errungenschaft» des Amtsträgers oder der Amtsträgerin, entsteht ein Raum, um diejenigen, die das Amt tragen (sollten), kritisch zu betrachten – das schadet dem (letztlich von Gott geschenkten) Amt nicht, im Gegenteil: Wenn das Amt als Geschenk Gabe und Aufgabe ist, kommt es der Ausübung des Amtes, im Sinne der *episkopé*, nur zugute, wenn die Umsetzung dieser Aufgabe in der Gemeinde kritisch begleitet wird. Wo das Amt eher aufgrund eines persönlichen Charismas funktioniert, gestaltet sich solche Kritik schwieriger.

In diesem Heft wird aus vier unterschiedlichen Perspektiven über Dimensionen der apostolischen Sukzession der Kirche und über die Art und Weise nachgedacht, wie Kirchen mit ihr umgehen oder umgehen könnten. Diese unterschiedlichen Stimmen miteinander ins Gespräch zu bringen, geht zurück auf Begegnungen im Rahmen der Konferenz der Societas Oecumenica im Jahr 2018, die so auch über die eigentliche Tagung hinaus ökumenische Früchte trägt. Alle Beiträge sind aus einer Perspektive verfasst worden, die der konfessionellen Prägung des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin Rechnung trägt; zugleich greift jeder Beitrag unterschiedliche thematische Aspekte auf.

Henk Bakker, ein Theologe aus dem Kontext der niederländischen Unie van Baptistengemeenten eröffnet die Reihe der Beiträge mit einem Aufsatz über die Bedeutung des «Vorgegebenen» («pre-given») in der Theologie seiner Tradition. Damit berührt er aus unerwarteter Perspektive

² URS VON ARX/MAJA WEYERMANN (Hg.), Statut der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK). Offizielle Ausgabe in fünf Sprachen, Bern (Stämpfli) 2001, 12–27, hier 14 (Par. 3.4).

das Thema der apostolischen Sukzession im erweiterten Sinne. Denn das «Vorgegebensein» der kirchlichen Tradition ist ein wesentlicher Aspekt von apostolischer Sukzession, in der es sich ja um die Weitergabe eines vorgegebenen kirchlichen Lebens handelt, im Zeugnis der Kirche, in der Feier der Sakramente und im Dienst am Nächsten (*martyria*, *leitourgia*, *diakonia*), durch welche die überzeitliche Gemeinschaft (*koinonia*) gestaltet wird. Diese Überlegungen führen für Bakker noch nicht zu einem Plädoyer für ein Amt in apostolischer Sukzession in seiner Tradition, aber er zeigt nichtsdestotrotz auf, dass ein fundamentaler Aspekt von dem, was mit apostolischer Sukzession gemeint ist, als konstitutiv für baptistische Ekklesiologie betrachtet werden kann.

Im zweiten Beitrag, aus dem Kontext der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (Suomen evankelis-luterilainen kirkko), zeigt Heidi Zitting auf, wie diese Kirche, die durch die Reformation hindurchgegangen ist, die apostolische Sukzession nicht nur behielt (und nach einer kurzen Unterbrechung wiederherstellte), sondern ihre Bedeutung im Laufe des 20. Jahrhunderts dank ökumenischen Einflusses neu zu verstehen und zu schätzen lernte. Etwas verkürzt gesagt, entwickelte sich das Verständnis der apostolischen Sukzession des Amtes von einem «römischen Relikt» zu einer evangelischen Perle von grossem Wert. Die Einordnung der apostolischen Sukzession des Amtes in die apostolische Sukzession der Kirche (wie im obigen Zitat aus dem Limadokument) war dabei von zentraler Bedeutung. Die Auseinandersetzung mit ökumenischen Fragen führte in diesem Falle zur Neuentdeckung der Schätze der eigenen Tradition.

Die Stimme der Orthodoxie erklingt im Beitrag von Katerina Pekridou, einer Mitarbeiterin der Konferenz Europäischer Kirchen. Aufgrund ihrer detaillierten Beobachtungen über die orthodoxe Beschäftigung mit Dokumenten der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (und einer Analyse des Verständnisses von apostolischer Sukzession bei Johannes Zizioulas) weist sie nach, dass in der orthodoxen Theologie ein neues Bewusstsein der apostolischen Sukzession und (damit) der Apostolizität der ganzen Kirche (und nicht nur der Geistlichkeit) entstanden ist; dies zeigt sich sowohl in einem gewissen *Empowerment* aller Glieder des Leibes Christi als auch in einem neuen missionarischen Bewusstsein der Teilhabe an der *missio Dei*, das die gesamte Kirche einbezieht.

Der vierte und letzte Beitrag stammt aus der Feder des altkatholischen Theologen Mattijs Ploeger. Ploeger stellt die Hypothese auf, dass Auseinandersetzungen über das Amt in apostolischer Sukzession ein Indiz für zwei verschiedene Auffassungen von Glaube und Kirche seien: Die eine

Auffassung betonte die Verkörperung, die andere sei eher spiritualisierend. In seiner Typologie von Auffassungen über Glaube und Kirche nennt Ploeger die erstgenannte «katholisch», die zweite «protestantisch». Die Bedeutung des Amtes in der apostolischen Sukzession sieht Ploeger selbst darin, dass christlicher Glaube «nicht nur eine Botschaft ist, die verkündet werden soll, sondern eine verleiblichte Lebenswirklichkeit» (s. u., S. 86). Die ökumenische Problematik der apostolischen Sukzession ist nach seiner Wahrnehmung nicht primär ein amts theologisches, sondern eher ein fundamentaltheologisches Thema, das sowohl innerhalb der Kirchen als auch im zwischenkirchlichen Gespräch angegangen werden sollte.

Die vier Beiträge zeigen auf, wie das Thema der apostolischen Sukzession mit übergreifenden theologischen Themen verbunden ist: mit der Thematik ökumenischer Beziehungen (Zitting: apostolische Sukzession als etwas «Römisches» oder als etwas eigenes), dem verkörperten Charakter des christlichen Glaubens (Ploeger), dem «Gegeben»-Sein des Glaubens (Bakker) oder mit dem Auftrag der *missio Dei* (Pekridou). Das Thema «Apostolische Sukzession» an sich ist mit diesen Beiträgen nicht erschöpft; das vorliegende Heft versteht sich als Einladung, weiter zu erkunden, wie es in der je eigenen Tradition und im je eigenen Kontext durchdacht und fruchtbar gemacht werden könnte.

Peter-Ben Smit